

ei Höben.

ärz cr.,

erg
al.

lasse

1,12

1,14

rt Kuchelscheidt] zwis-
en Fichtenstreifen ab-

ffe,

ungen öffentlich meist-
[2]

Oberförster
ichhorn.

ung

orm. 10 Uhr.

Walde zu Thommen-
und Stelle öffentlich

d, von 50 bis
5 Meter Länge,

f. w.

m. Umfang bei

npflänzlinge.

Auktionator, Rom.

Das „Kreisblatt für den Kreis Malmédy“
erscheint wöchentlich zweimal und wird
Mittwochs und Samstags ausgegeben.
Bestellungen werden bei allen Postanstalten
in der Expedition dieses Blattes ent-
gegengenommen. — Der Pränumerations-
preis beträgt pro Quartal in St. Vith oder
der Expedition abgeholt 1 Mark; durch
die Post bezogen 1 Mark 25 Pfennig aus-
schließlich der Bestellgebühren.

Kreisblatt

für den Kreis Malmédy.

St. Vith, Mittwoch den 25. März 1891.

Das „Kreisblatt“ kostet mit der Mittwoch-
beilage illust. „Humoristisches Wochenblatt“
Stück und der Stettigen Samstagsbeilage
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ vierteljähr-
lich 1,40 Mark; durch die Post bezogen 1,75
Mark ohne Bestellgebu.

Einzelne Ausgaben für die 4 erspaltene Ge-
mond-Zeile oder deren Raum 10 Pf.

Redaktion, Druck und Verlag
von P. J. Doeppen in St. Vith

26. Jahrgang.

Nro. 24.

Abonnements-Einladung

auf das

Kreisblatt für den Kreis Malmédy.

[Zeitungspreisliste Nro. 3436 und 3437.]

Mit 1. April beginnt ein neues Quartal, und
wollen wir, die Bestellungen schon jetzt erneuern zu
sollen, damit eine Unterbrechung in der Zustellung
nicht erfolge. Das „Kreisblatt“ kostet mit der Mitt-
wochsbeilage illust. humoristisches Wochenblatt
[Stück] und der Samstagsbeilage illustirtes
Unterhaltungsblatt [Stück] vierteljährlich 1,40
M., durch die Post bezogen 1,75 M.; ohne Bei-
lagen 1 M. und durch die Post bezogen 1,25 M.

Die Abonnementsgebühren werden wir in
Zukunft bei sämtlichen Bezieher des
Kreisblatt vierteljährlich erheben lassen,
und zwar für das 2. Quartal am 20.
Mai 1891.

Der Verlag des „Kreisblatt“.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Frühjahrskontrollversammlun-
gen werden stattfinden:

In Malmédy am Montag den 27. April 1891
Vormittags 8 Uhr, in Malmédy am Montag den
27. April 1891 Vormittags 9 1/2 Uhr

Es haben zu erscheinen:

Vormittags 8 Uhr, sämtliche Mannschaften
des Beurlaubtenstandes der Reserve — Jahr-
gang 1883 bis einschließlich 1890 — und der Land-
wehr ersten Aufgebots — Jahrgang 1878 bis ein-
schließlich 1882.

Vormittags um 9 1/2 Uhr sämtliche Ersatz-
reservisten — Jahrgang 1878 bis einschließlich 1890.
In Dudler am Montag den 27. April 1891
Nachmittags 4 Uhr.

Es haben zu erscheinen: sämtliche Mann-
schaften des Beurlaubtenstandes der Reserve — Jahr-
gang 1883 bis einschließlich 1890 — und der Land-
wehr ersten Aufgebots — Jahrgang 1878 bis ein-
schließlich 1882.

schließlich 1882 — und der Landwehr ersten Auf-
gebots — Jahrgang 1878 bis einschließlich 1882 —
sowie sämtliche Ersatzreservisten — Jahrgang 1878
bis einschließlich 1890.

In St. Vith am Dienstag den 28. April 1891
Vormittags 8 Uhr, In St. Vith am Dienstag den
28. April 1891 Vormittags 9 1/2 Uhr

Es haben zu erscheinen:

Vormittags um 8 Uhr sämtliche Mannschaf-
ten des Beurlaubtenstandes der Reserve — Jahr-
gang 1883 bis einschließlich 1890 — und der Land-
wehr ersten Aufgebots — Jahrgang 1878 bis ein-
schließlich 1882.

Vormittags um 9 1/2 Uhr sämtliche Ersatz-
reservisten — Jahrgang 1878 bis einschließl. 1890.

In Büllingen am Dienstag den 28. April 1891
Nachmittags 3 Uhr, In Büllingen am Dienstag
den 28. April 1891 Nachmittags 4 1/2 Uhr.

Es haben zu erscheinen:

Nachmittags um 3 Uhr sämtliche Mann-
schaften des Beurlaubtenstandes der Reserve — Jahr-
gang 1883 bis einschließlich 1890 — und der Land-
wehr ersten Aufgebots — Jahrgang 1878 bis ein-
schließlich 1882.

Nachmittags um 4 1/2 Uhr sämtliche Ersatz-
reservisten — Jahrgang 1878 bis einschließl. 1890.

Es haben ferner auf den zugehörigen Kontrol-
versammlungsplätzen zu erscheinen und zwar bei der
zuerst stattfindenden Kontrollversammlung bezw. mit
dem jüngsten Jahrgange der Reservisten — 1890:
1. Die bis zur Entscheidung über ihr ferneres
Militärverhältnis zur Disposition der Gesatzbehör-
den entlassenen Mannschaften.

2. Die vor erfüllter aktiver Dienstpflicht zur
Disposition der Truppen-(Marine-)theile beurlaub-
ten Mannschaften [Dispositionsurlauben].

Die im Jahre 1879 in der Zeit vom 1. April
bis 30. September eingetretenen Mannschaften, so-
wie die zeitig (vorübergehend) Ganzinvaliden, sind
vom Erscheinen befreit.

Das Erscheinen auf einem anderen als dem zu-
getheilten Kontrollversammlungsorte ist nur mit Ge-
nehmigung des Bezirkskommandos statthaft.

Gesuche um Befreiung vom Erscheinen zur Kon-
trollversammlung sind von den Mannschaften des
Kreises Schleiden an den Bezirksfeldwebel in
Call und von den Mannschaften der Kreise Cuxen,
Malmédy und Montjoie an das Hauptmeldeamt

in Montjoie so zeitig einzulenden, daß noch eine
Entscheidung des Bezirkskommandos erfolgen kann.
Diesen Gesuchen ist ein Attest der Orts- oder Po-
licebehörde beizufügen. Sämtliche Mannschaften
haben ihre Militärpapiere mit zur Stelle zu bringen.
Mannschaften welche nicht zur befohlenen Zeit und
am befohlenen Orte erscheinen, verfallen der geset-
lichen Strafe.

Vorstehendes wird mit dem Bemerken zur öf-
fentlichen Kenntniß gebracht, daß sämtliche Mann-
schaften des Beurlaubtenstandes für den ganzen Tag
an welchem sie zur Kontrollversammlung einberufen
sind, zum stehenden Heere gehören und den mili-
tärgelegen unterworfen sind.

Montjoie, den 15. März 1891.

Königliches Bezirkskommando Montjoie.

Bekanntmachung

Hierdurch bringe ich zur allgemeinen Kenntniß,
daß die für das Jahr 1890/91 bestellten Viehlei-
vermittler für die Hülfskasse zur Erleichterung des
Viehverwerbes auch für das Jahr 1891/92 wieder
gewählt worden sind.

Malmédy, den 14. März 1891.

Der königliche Landrath,
Wallraf.

— Berlin, 20 März Bei der heutigen
Schlußvorstellung in der königlichen Turnlehrer-
Bildungsanstalt (Friedrichstraße 229), bei welcher
Lehrer aus ganz Preußen versammelt waren, er-
schien der Kaiser und wurde dort vom Kultusmi-
nister Grafen Zedlitz-Trübschler, wie von den Leh-
rern der Anstalt empfangen. Der Kaiser wohnte
der 1 1/4 Stunde dauernden Vorstellung bei und ver-
folgte mit sichtlichem Interesse die Übungen. Nach
Beendigung derselben hielt der Kaiser folgende An-
sprache:

„Meine Herren! Ich bin recht zufrieden mit den
Leistungen, die ich hier gesehen habe. Sie sind voll-
kommen instruiert, Sie haben erkannt, um was es
sich handelt; beherzigen Sie, was Sie hier gelernt
haben, und bedenken Sie, daß es allerdings nur
Mittel zum Zweck ist. Vergessen Sie nicht, daß,
was Sie im Winter in den Turnräumen geübt
haben, im Sommer draußen zu verwerthen. Gehen

Nicht um Gold.

Eine Geschichte aus unseren Tagen von Constance Baronesse von
Gandy.

1.

Eine viel beschäftigte Fabrikstadt mit ihren ge-
waltigen Gegenständen von Reich und Arm, Vornehm
und Gering ist der erste Schauplatz unserer Ge-
schichte. Rauchende, qualmende Schornsteine von
fast schwindelnder Höhe erblickt man in dieser Stadt,
wohin auch das Auge suchend fällt, aber dann und
wann sieht man inmitten der fahlen, nüchternen
Wauern der Fabrikgebäude die Villa eines reichen
Fabrikanten, der sich nicht von der Stätte, wo er
Millionen verdient und wo noch Hunderte von
Menschen für ihn arbeiten, trennen will. Freilich
in solchen Villen inmitten des Ruhes und täglich
von früh bis spät niederrieselnden Kohlenstaubes,
können Blumen und Bäume, diese Kinder der Luft,
des Lichts nur schwer gedeihen, und die Gärten
dieser Villen sehen trotz eifriger Pflege der Gärtner
meist grau und bestaubt aus, wie ein Arbeitstag
in den heißen Fabriken selbst.

Ein wenig zurückgebaut von der lärmenden
Straße, von einigen Akazien, deren Blüthen sich
trotz der Schwere der Atmosphäre in's Leben ge-
wagt, freundlich beschattete, erblickte man den großen
Balkon einer solchen Villa, die sich durch Reichtum
in ihrem Bau und behagliche Raumverschwendung

günstig von ihren Nachbarvillen abhob. Zwei junge
muntere Mädchen, welche auf dem Balkon
der schönen Villa saßen, plauderten mit erstaun-
licher Zungenfertigkeit von dem gestrigen Pflnik
im nahen Gienwald, eine dritte junge Dame,
offenbar einige Jahre älter als die beiden anderen,
saß abseits von ihren Schwestern, ohne an dem
Geswätz theilzunehmen.

„Nun, Jutta“, rief Rosa, die jüngste der
Schwestern, mit hochmodernem Tituskopf und feinem
Stumpfnäschchen, „was fikt Du so träumend da?
Wo weilen Deine Gedanken?“

„Ach, mit dem Geliebten möchte sie in ferne
Lande ziehen,“ fiel die zweite Schwester scherzend
und lachend ein, und zitierte den kleinen, bekannten
Vers vom Altkneister Göthe. „Doch nein,“ ver-
befferte sie sich alsbald, „das Lied von Mignon
paßt ja hier gar nicht her — Jutta, die Kluge,
Erhabene will nichts von einem „Geliebten“ wissen!
Stolz verschmähst sie unserer jungen Herren eifrigste
und ausgesuchteste Werbungen. Gestern bei dem
Pflnik war sie wieder ganz unnahbar, und Doctor
Balm schleppete umsonst, wohin Jutta ging und
stand, ihr Plaid hinterher. Ihre Hoheit Prinzessin
Jutta gerührte nicht, sich darauf niederzulassen, und
der arme Doctor verschwendete seine zarte Auf-
merksamkeit vergebens.“

„Hört einmal endlich auf mit Euerem faden
Geswätz,“ ertönte jetzt die Antwort von der an-

deren Seite des Tisches herüber, und mit hochauf-
gerichtetem Haupt und blühenden Augen trat Jutta
Gerhard vor die fichernden Schwester. „Ist es
denn ein Wunder, daß ich an Euerem endlosen
Geplauder über die jungen Herren von gestern, was
der eine sagte und was der andere that, wie dieser
hier sich bemühte und jener dort den Hof machte,
absolut kein Gefallen finde? Fühlt Ihr denn gar
nicht, wie öde und leer mir all' dies Treiben er-
scheint, und wie man gar keiner besonderen Men-
schenkenntniß bedarf, um deutlich zu sehen, daß dies
Laffen und Zagen um die Gunst gewisser junger
Damen seitens jener Herren nur allein dem Golde
gilt, welches die Herren Väter der „verehrten“ jungen
Damen besitzen? Das Gold nur gibt den Aus-
schlag bei einer Verlobung dieser jungen Herren,
und da soll es Werth für mich haben, ob Doctor
Balm oder ein anderer mir das Tuch nachträgt?“

„Aber mein Himmel Jutta! Was willst Du
nur mit Deinen pathetischen Auslassungen über die
angebliche verderbte moderne Herrenwelt bezwecken?“
fiel voller Erstaunen Emmy, die ältere ihrer
Schwestern in die Rede. „Wo ist denn das Ver-
brechen, das Dich so moralisch empört, zu finden,
wenn unsere verwöhnten jungen Herren sich lieber
um die Hand von reichen Mädchen bemühen, als
daß sie arme heirathen? Von Blumenduft und
schönen Phrasen läßt sich nicht leben, und Geld
ist der nervus rerum im Menschenleben, sagt Papa,“

Sie mit den Schülern hinaus! Besonders gefallen haben mir Ihre Uebungen am Pferd und am Rundlauf. Die Uebungen am Rundlauf wurden mit einer Eleganz ausgeführt, die sonst gewöhnlich dem männlichen Geschlecht nicht eigen ist. Ich freue mich, Sie gesehen zu haben!

Hieran hielt der Kultusminister Graf Zeppelin Trübschler folgende Ansprache:

„Meine Herren! Gestatten Sie mir, Ihnen nach der Anerkennung aus allerhöchstem Munde auch meinen Dank über Ihre Leistungen Ausdruck zu geben. Sie sind hier in großer Zahl aus allen Provinzen des preussischen Staates zusammengekommen. Sie haben sich der Sache mit Ernst und Eifer hingegeben und das Bewußtsein Ihrer wichtigen Aufgabe heute kundgegeben. Ich möchte anschließen an die allerhöchste Aufforderung: das, was Sie hier gelernt haben, draußen in der Provinz selbst lehrend zu verwerthen. Ich bitte Sie dringend, das Turnen nicht als Nebensache zu behandeln, nicht bloß im Winter und in den Räumen zu turnen, sondern hinauszuziehen in Wald und Feld; führen Sie die Jugend zum Spiel und Turnen ins Freie, damit Körper und Geist frisch bleiben für die anderen Aufgaben, welche das Leben in der Schule an die Jugend stellt. Gehen Sie mit Freudigkeit und mit Gott an Ihre Aufgabe. Mich wird stets freuen, Gute über die Erfolge zu vernehmen, die Sie erzielt haben.“

Vermischtes.

* St. Bith, 24. März. „Frühlingsanfang“ brachte uns erneuten Winter. Bei zeitweiser, ziemlich starkem Schneefall sank das Thermometer auf 8 Grad unter Null. — Der französische Vizekönig von Algier, welcher auf Stelzen in 43 Tagen von Paris nach Moskau marschiren will, (siehe Notiz in No. 22 d. Kreisblatt) passirte am vorigen Sonntag Burg-Neuland. Wie Augenzeugen berichten, bediente sich der sonderbare Sportsmann seiner verlängerten Schwerkzeuge mit großer Geschicklichkeit, und ist wohl anzunehmen, daß er seine Wette gewinnen wird.

— Köln, 18. März. Sendungen von Kartoffeln, welche zur Unterstützung der Bevölkerung in den Kreisen Prüm, Daun, Wittlich, Adenau, Ahrweiler, Schleiden, Montjoie und Malmedy bestimmt und durch Staats- oder Kommunalbehörden oder durch landwirtschaftliche oder Wohltätigkeitsvereine angekauft und an die betreffenden Behörden oder Vereine in den genannten Kreisen gerichtet sind, werden auf den Staatsbahnen vom 18. März bis einschließlich des 15. Juni zur Hälfte der tarifmäßigen Fracht befördert. Zunächst wird jedoch die volle Fracht erhoben. Die Rückerstattung der halben Fracht geschieht durch die Kgl. Eisenbahndirektionen gegen Vorlage der Original-Frachtbriefe und einer Bescheinigung des zuständigen Kreislandrathes, daß die bezüglichen

Sendungen dem erwähnten Zwecke gedient haben.

— Bonn, 21. März. Der Herr Oberpräsident der Rheinprovinz hat gestern mit dem Herrn Oberbürgermeister Doetsch eine Besprechung gehabt wegen des bevorstehenden Besuchs des Kaisers. Es soll der hohe Besuch nach dem Feste auf dem Kölner Gürzenich erfolgen. Die Ankunft erfolgt gegen Abend und wird dem Monarchen eine große Sirenade von sämtlichen hiesigen Gesangsvereinen dargebracht werden, der ein großer Fackelzug folgt. Am anderen Morgen ist Besichtigung der hiesigen Truppen am Tannenbusch, dann Frühstück im Ostersaal. Nachmittags ist eine große Festfahrt auf dem Rheine vorgesehen und sollen bei der Rückkehr die Ufer und Höhen beleuchtet werden.

— Berlin, 19. März. Ein für die Kaiserin charakteristischer Zug, von dem bisher nichts in die Öffentlichkeit gedrungen ist, wird dem „B. L.“ nachträglich wie folgt gemeldet: Als kurz vor dem Weihnachtsfeste im Schlosse der „sechste Junge“ eingetroffen war, erschien in der, in der Dorotheenstraße belegenen öffentlichen Entbindungsanstalt eine Abgeordnete der Kaiserin, um zu erfragen, wie viele Kinder dort am Geburtstage des jüngsten Prinzen zur Welt gekommen seien. Man theilte der Beauftragten Ihrer Majestät mit, daß an dem betreffenden Tage fünf Personen in der Anstalt (Frauen und Mädchen) entbunden worden seien. Schon am nächsten Tage trafen für die fünf Geburtsgenossen des Prinzen ebenso viele Kinderanstellungen ein, welche an Vollständigkeit nichts zu wünschen übrig ließen und nach Ansicht der Mütter nur den einen Fehler hatten, daß die Anstattungen für ihre „Prinzen“ viel zu kostbar wären. Besonders bezeichnend für diesen Akt Wohlthätigkeit ist der Umstand, daß die kaiserliche Spenderin selbst noch leidend war, als sie die betreffende Anordnung traf.

— Vom Untergang der „Utopia“. Die Beschreibung des Untergangs der „Utopia“ bei Gibraltar lesen sich wie ein Schlachtbericht. Kaum hatte sich der Widersporn des Panzerschiffs „Anson“, in die Seite der „Utopia“ eingegraben, als die Stille der Nacht plötzlich von allen Schiffen der Unterflotte zugleich durch Dampfpeisen und Alarmzeichen unterbrochen wurde. Die italienischen Auswanderer auf der „Utopia“ stürzten schreiend, weinend, bedend aufs Deck, die Kriegsschiffe machten die Rettungsboote flott, ließen elektrische Wurflichter auf das untergehende Schiff spielen, um das Rettungswerk zu erleichtern, während am Ufer, kaum 200–300 M. entfernt, eine Menge Zuschauer zusammenströmte. Die konnten indessen außer den düstern Umrissen der Panzerschiffe und dem elektrischen Licht wenig sehen, dagegen trotz Sturm Regen und Wogenbraus deutlich das Nothgeschrei und die Kommandorufe hören. Der Versuch, die Boote der Utopia anzufassen, wurde bald aufgegeben, sie wären im Sturme am Schiffsrumpfe zerbrochen und außerdem durch die Menge der drängen-

den Auswanderer untergegangen. Die Auswanderer machten sich den Platz auf dem Vorderdeck hart, klammerten sich dann an's Tackelwerk, osten der an der Brust festhaltend, bis die Kräfte erlitten, die Kinder ins Meer glitten und sie selbst folgten; andere banden sich Weib und Kinder den Rücken, viele solcher zusammengebundenen Schen wurden an die Rüste ausgeworfen. Die Utopia war ein Eisenschraubendampfer aus Glasgow, hatte in italienischen Häfen die Auswanderer aufgenommen. Jetzt ist der Rumpf im Wasser begraben und Mast und Kamme sichtbar. Das Uter ist mit Schen förmlich besät.

— Eingestellte Zahlungen aus Mangel an Geldmitteln. „Vor zwanzig Jahren“, so erzählt der „Tgl. Adsch.“ einer, mit dabei war“, hatte sich schon in Versailles im Februar die Nachricht verbreitet, das deutsche Hauptquartier werde spätestens am 10. März aufbrechen um in die Heimath zurückzukehren. Plötzlich änderte sich das, Alles sei wieder fraglich geworden, die Stadt Paris habe die Zahlung der 200 Millionen Contribution eingestellt. Und das war allerdings richtig, nur lag kein neuer Kriegszustand denn gar bald stellte sich heraus, wodurch die Unterbrechung der Zahlungen herbeigeführt worden war. Es fuhrn beim Bundeskanzler Grafen Bismarck die Minister Jules Favre und Pouyer-Quertier um zu melden, Paris wäre außer Stande, den gemachten Zahlungsmodus inne zu halten, und müßten nothgedrungen neue Verabredungen getroffen werden. Auf die Frage Bismarck's, was denn eigentlich vorgefallen wäre, erwiderte der Finanzminister Pouyer-Quertier: „Die Bank von Frankreich ist zwar durchaus im Stande, den noch existirenden Rest von 100 Millionen jeden Augenblick abzuführen, allein die augenblickliche Zahlungsunfähigkeit erklärt sich aus dem leidigen Umstande, daß die Bank nicht über eine genügende Anzahl von Geldsacken verfüge. Wir werden, wenn es verlangt wird, die Zahlung fortsetzen, nur sind wir dann genöthigt die Goldstücke uneingepackt abzuführen und das ist ungemein zeitraubend für den Zahlungsempfänger. Bismarck überließ, welchen Weiterungen die General-Intendantur, das Geld vereinnahmte, zu kämpfen haben würde und erbot sich zu jedweder Hülfsleistung für die Bank. Sofort wurden alle deutschen Lieferanten angewiesen, Zug um Zug Einwand nach Paris zu schaffen, und nun erklärte sich Pouyer-Quertier für befriedigt. Allein er kam mit noch einem Einwand „Excellenz“, sagte er zum Kanzler, „die Bank von Frankreich berechnet für jeden Geldsack laut Gesetz 75 Centimes, und diesen Betrag . . .“ „Es bezahlen gern jeden einzelnen Sack“, unterbrach ihn der Kanzler, und siehe da, schon am nächsten Tag nahen, weil die Beutel sogleich in Angriff genommen wurden, die Zahlung ihren Fortgang.

Dame mit dem eleganten Battistafaschenteuche Klung zu.

„Laßt mich dann aber auch weiter in Frieden wenn Ihr mit Euren eigenen Plänen übele Erfahrungen macht“, zürnte die Frau Kommerzienrath weiter. „Sagt dem Diener, daß der Kaffee servirt wird“, befahl sie dann, und seufzend ob der großen seltenen Kraftanstrengung einer so langen, zusammenhängenden Rede sank die corpulente Dame wieder in die weichen Kissen zurück.

Am Abend gab es grenzenloses Staunen im Kopfschütteln in der Familie Gerhard, als Jutta nachdem sie sich mit ihrem klugen wohlwollenden Vater verhältnismäßig rasch verständigt hatte, Mutter und den Schwestern mit der ihr eigenen ruhigen Bestimmtheit erklärte, der ununterbrochene Jegg nach den leeren Vergnügungen, bei denen immer nur Geld, und wieder Geld, den Ton an gab und Aller Interessen ausfüllte, von Herzen müde zu sein. Und deshalb habe sie in ihrem Verlangens einen vernünftigen Lebenszweck, eine nützliche Thätigkeit zu finden, ohne den ihrigen bisher einmal davon zu sagen, auf eine Anzeige geantwortet, in welcher am Rhein, auf dem Lande bei Köln ein kleines siebenjähriges Mädchen eine Erziehungsstelle gesucht wurde. Der Brief, den beim Kaffee der Kommerzienrath seiner Tochter eingehändigte hatte

setzte sie altklug hinzu. „Also spare Dir künftig Dein Pathos, Hohe, Edle, Kühle! — Nicht wahr, Rose, uns Beide soll's wenig grämen, wenn man uns wirklich nur als Zugabe zu Papas Geld ansieht. Lieber einen Mann, der zu rechnen versteht, als gar keinen. Huh, wie gräßlich ist für jedes junge Mädchen der Gedanke sitzen zu bleiben!“ schloß Emmy's kleiner Plappermund mit komischem Entsetzen.

„Und ich sage Euch, Rose und Emmy, tausendmal lieber bleibe ich doch sitzen“, rief nun Jutta in seltener Erregung, „als daß ich bei einer Verheirathung genau weiß, daß ich nichts um meinetwegen gelte, und daß man mich nur wegen der reichen Mitgift heirathet. Die Herren logiren nur Papas großes Vermögen und glänzende Gimmhmen, vergleichen ihn wohl mit anderen Fabrikbesitzern und geruhen dann ihre Huldigungen dahin zu richten, wo die Schale mit den Goldsacken sich am tiefsten neigt. Pfui, die Schmach!“

Thränen traten bei diesen Worten in die großen dunklen Augen Juttas und ihre ganze schlaffe Gestalt erbehte, doch schnell wieder sich beherrschend schloß sie: „Doch wozu soll ich mit Euch über dieses heikle Thema streiten? Mein Traum, mein reifstes Sehnen ist eine Liebe, von der Ihr nichts ahnt, die mein eigen sein müßte, ganz, ganz frei von zwingenden, erbärmlichen Rücksichten auf schnödes Geld!“ Und an den in sprachlosem Staunen ihr

ihr nachblickenden Schwestern rasch vorüberstreichend eilte Jutta hochklopfenden Herzens vom Balkon.

„Wohin so schnell, mein Töchterchen?“ ertönte in diesem Augenblick die volle, klare Stimme des Kommerzienraths Gerhard, eines stattlichen Mannes in den besten Jahren, der, einen Brief in der Hand haltend, sich ungesehen der Gruppe der Mädchen genähert hatte. „Hier ist ein Brief für Dich, Jutta, aus einem ganz fremden Ort. Korrespondirst Du in die Gegend von Köln am Rhein hin?“ Und die klugen Augen halb schelmisch, halb freundlich auf seine älteste Tochter gerichtet, gab der Vater ihr das soeben für sie eingetroffene Schreiben.

„Lieber Vater, es ist der erste Brief von dort“, erwiderte diese, ihn offen und frei anschauend. „Noch weiß ich nicht was der Brief enthält. Können mir ein paar Minuten nur allein, und dann komme ich zu Dir aufs Kontor um Dir Alles zu erklären.“

„Was das für Heimlichkeiten sind!“ ließ sich jetzt eine ärgerliche Stimme vom Hintergrunde des Salons vernehmen, wo auf bequemer Chaiselongue die sehr corpulente Frau Kommerzienrath soeben von ihrem langen Mittagsschlaf erwacht war. „Immer hat Jutta etwas Besonderes! Und mich, ihre Mutter, fragt sie fast nie mehr um Rath! Freilich Rosa und Emmy sind nicht anders, Jutta, wenn auch aus anderen Gründen. Ich scheine für Euch alle im Hause nur eine Null zu sein!“ — Und zornig schüttelte sich die jetzt sehr erregte aussehende

Ab

Ab

Ab

Ab

Ab

Ab

Ab

Ab

Ab

Ab

Ab

Ab

Ab

Ab

Ab

Ab

Ab

Ab

Ab

Ab

Ab

Ab

Ab

Ab

Ab

Ab

Ab

Ab

Ab

Ab

Ab

Ab

Ab

Ab

Ab

Ab

Ab

Ab

Ab

Ab

Ab

Ab

Ab

Ab

Ab

Ab

Ab

Ab

Ab

Ab

Ab

Ab

Ab

Ab

Ab

Ab

Ab

Ab

Ab

Ab

Ab

Ab

Ab

Ab

Ab

Ab

Ab

Ab

ungen. Die Auswanderer
auf dem Vorderdeck
n's Tackelwerk, oft
bis die Sträfte erlahm
litten und sie selbst nach
Weib und Kinder an
ammingebundenen
ausgeworfen. Die Utop
pfer aus Glasgow un
die Auswanderer au
pf im Wasser begraben
Das Ufer ist mit

hlungen aus Man
eln. „Vor zwanzig
Eal. Adsch.“ einer,
schon in Versailles
eitet, das deutsche
um 10. März aufbrechen
kfehren. Plötzlich aber
fraglich geworden, denn
Zahlung der 200 Mil
lt. Und das war aller
n neuer Kriegsfall vor
haus, wodurch die Unter
beigeleitet worden war.
anzler Grafen Bismarck
und Pouter-Quartier vor
e außer Stande, den ab
inne zu halten, und es
Verabredungen getroffen
ismarck's, was denn er
erwiderte der Finanz
„Die Bank von Frank
in Stande, den noch zu
Millionen jeden Augen
augenblickliche Zahlungs
dem leidigen Umstande,
ne genügende Anzahl von
ir werden, wenn es ver
fortsetzen, nur sind wir
uneingepakt abzuführen,
raubend für den Zähler
Bismarck überh, mit
General-Intendantur, die
kämpfen haben würde
Hilfeleistung für die
le deutschen Lieferanten
Zuwendung nach Paris zu
sich Pouter-Quartier für
mit noch einem Einwand
Kanzler, die Bank von
den Geldsack laut Gesetz
Betrag . . .“ „Wie
en Sack,“ unterbrach ihn
schon am nächsten Tage
ich in Angriff genommen
Fortgang.

Wattistraschentliche Klü
auch weiter in Frieden
en Plänen übele Erfab
e Frau Kommerzienrath
d, daß der Kaffee servirt
seufzend ob der großen
einer so langen, zusam
corpulente Dame wieder
t.
*
enzenloses Staunen und
die Gerhard als Jutta,
im klugen wohlwollenen
h verständigt hatte. Der
h mit der ihr eigenen
te, der ununterbrochenen
Ergänzungen, bei denen
der Geld, den Ton au
sfüllte, von Herzen müde
sie in ihrem Verlangen
weck, eine nützliche Thä
ihrigen bisher etwas
Anzeige geantwortet, in
em Lande bei Adln für
Mädchen eine Erziehert
den beim Kaffee der
chter eingehändig hatte.

war der Bescheid aus Schloß Tanned auf Juttas
Anerbieten gewesen. Ein Fräulein von Senden,
offenbar eine ältere Dame, engagierte darin Jutta
Gerhard, bei freier Station und für dreihundert
Mark jährlich als Erzieherin ihrer mütterlosen kleinen
Nichte Edith.

„Dreihundert Mark jährlich!“ — riefen Rosa
und Emmy im Chor mit spöttischem Hohn, als das
erste starre Staunen über ihrer Schwester uner
hörtes Vorhaben sich in Worten Luft machte.

„Also deshalb hast Du Dich vor Jahren mit
dem grenlichen Gramen abgearbeitet, was damals
keine von uns bei Papas Vermögensverhältnissen
begriff, damit Du nun heute ganze dreihundert Mark
im Jahr erntest und dafür Noth und Plage hast,
Kummer und Verantwortung von früh bis spät, mit
einem freunden wahrscheinlich recht verwöhnten un
artigen Kinde! Dreihundert Mark, Jutta! Für
Stiefel und Handschuhe hast Du ja bisher mehr
ausgegeben! — Und höher tagirt sich das gelehrte
Fräulein nicht?“ —

Abonnement zu **3 Mark** vierteljährlich
auf die
„Berliner Zeitung“
mit wöchentlich zwei Unterhaltungsblättern
„Deutsches Heim“, und **„Gerichtslaube“**
Das **„Deutsche Heim“** (wöchentlich 2 Bogen) kann nach In
halt und Umfang den besten belletristischen Zeitschriften gleichgestellt
werden.
Die **„Gerichtslaube“** bringt Belehrung über Rechtsfragen,
sowie die wichtigsten, auch interessante und humoristische Gerichtsver
handlungen.
Abonnementspreis 3 Mk. pro Quartal.
Bei allen Postanstalten zu bestellen.
Die **Berliner Zeitung** ist ein entschieden freisinniges Jour
nal im großen Stil ihre scharfen Leitartikel finden allseitige Beach
tung, und wegen ihres reichhaltigen Feuilletons, sowie wegen ihrer
allgemein beliebten Unterhaltungsblätter ist sie auch eine Zeitung für
Haus und Familie.
Die Haupt-Expedition Berlin SW.

3—400,000 prima verschulte
3jährige Fichtenpflanzen
zu haben bei **J. H. Siquet** Bülbingen. (3)
Mehrere kräftige, junge Arbeiter
vom Lande finden dauernde Beschäftigung auf Jahres-Engagement bei
Joh. Wilh. Besgen,
Colonialwaaren-Engros-Geschäft Eichweiler.
Kost und Logis im Hause. Solche, welche mit Pferden
umgegangen, sind bevorzugt.
Dasselbst auch ein tüchtiger
Fuhrmann
gesucht.

Gesucht einen mit guten Zeug
nissen versehenen zuverlässigen **Stallknecht** der gut melken kann.
(2) **Braueri Dovifat** Malmédy.
1 Wiese „am Steinhewer“, ca. 2 1/2 Morgen groß, auf 1 oder
mehrere Jahre zu verpachten. **M. Reinartz.**
Zum 15. April eine selbständige
Röchin
nach Malmédy gesucht. Dieselbe muß gute Zeugnisse aufweisen können,
Lohn bis 30 Mark. Näheres sagt die Expedition d. Blattes. (3)
Ein fast **Piano**, [kreuztartig], welches 700 Mark gekostet hat, ist in
neues Folge Abreise nach Berviers für den billigen Preis
von 460 Mark zu verkaufen. **Paula Dortu**, Apotheke in Bülbingen. (3)

mittag gesagt, daß wenn ich einmal gehe, es nicht
etwa eine Laune, ein kurzer Versuch nur auf ein
paar Wochen sein darf, sondern daß ich mich der
gestellten Aufgabe ganz widmen muß. Sei unbe
sorgt lieber Vater, ich weiß, was ich will, ich brauche
Arbeit, ernste, wirkliche Arbeit, um dieses schale,
fade Leben der oberflächlichen Vergnügungen mit
einem Dasein befriedigender Pflichterfüllung zu ver
tauschen.“ Und darum laßt mich fort, fort an den
Rhein! Mein Gehalt als Lehrerin können ja die
Armen erhalten! Lacht darüber, Rosa und Emmy,
so viel Ihr wollt! Ich mache mich frei!“
Und leuchtenden Auges küßte Jutta dankbar
ihres guten Vaters Hand, dessen klarer Kopf gar
wohl in seiner Lieblings Tochter das eigenartige
Streben erkannt hatte, das mächtige Verlangen nach
andern, höheren Gütern als der materielle Sinn
der reichen Fabrikstadt und die vornehme Lebe
welt derselben ihren angeblich bevorzugten Bewoh
nern darbot.
* * *
Schloß Tanned, wohin sich Jutta Gerhard zu
begeben gedachte, um dort eine Stellung als Erzieh
erin anzunehmen, war eine jener vielen Burgen am
herrlichen Rheinstrom, die man nicht anschauen kann,
wenn man unten auf den Wogen mit dem Dampf
schiff vorüberfährt ohne das etwas neidische Ver
langen, hier auch eine Burg zu besitzen, und in dem

Magnum-bonum
Saat- und Kartoffeln, erhalte in nächster Zeit eine Sendung und nehme
jetzt schon Bestellungen darauf entgegen.
St. Bith, 24. März 1891.
(2)
E. Macquet.

Frischer Kalf
(4) **N. Genten.**
angekommen.
Eine in gutem Zu- **Pferdefarre** ist billig zu verkaufen bei **Mit**,
stande erhaltene **Gennen** in Madingen. (3)

200,000 vierjährige verschulte
Fichtenpflanzen,
prima Waare, sind zu verkaufen bei **N. Ledure** Privatförster in Rodt bei
St. Bith. (4)
Ein Wohnhaus nebst Scheune, Stallungen und daran grenzen
dem Garten steht zu verkaufen oder zu ver
pachten bei **Rematus Beckers** in Neundorf. (2)

Ca. 200 000 einjährige Kiefernpflanzen,
pro 1000 M. 1,20 pro 100 000 M. 100
und 10000 dreijährig verschulte Fichten
pro 1000 M. 3,50 sind zu verkaufen bei **Jos. de la Fontaine** St. Bith.
Die Pflanzen sind in Waldboden gezogen (2)

Zwei schöne rothbunte
Stiere holl. Race,
1 1/2 und 2 1/2 Jahre alt, beide mit dem Prädikat „sehr gut“ angeführt,
stehen billig zu verkaufen bei **Meyer-Gennes** in Necht. (4)

Handlungslehrling
gesucht für mein gemischtes Waarengeschäft bei freier Station. (2)
N. Schwickerath, Schönedden.

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT
(12/205)
CHOCOLAT
Suchard
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE
QUALITÄT MIT MASSIGEM PREISE

Niederländischer Saathafer
ist stets zu haben bei **Wilh. Spoden** in Montenan. (9)
Ein Zuchstier, 18 Monate alt, steht zu verkaufen. Bei wem
sagt d. Exp. d. Bl. (2)

Glauben, daß hier alles wunderschön sein müsse,
und daß man es auch so haben möchte!
Freilich, wer auf Schloß Tanned schärfer zu
gehehen hätte, als das eilige Dampfboot dem Tour
isten gestattet, dem hätten die Spuren des Verfalls
nicht entgehen können, der unverkennbar das alte
Fendalschloß zu untergraben begonnen. Reichlichere
Mittel als dem alten Geschlecht derer von Senden,
den Herren von Tanned, je zu Gebote gestanden,
würden in kurzem die bröckelnden Mauern, gesprun
genen Fenster, ungepflegten Parkwege des alten
Schlosses wieder zum Entzücken schön haben her
stellen können, aber Horst von Senden, der letzte
seines Stammes, und jetzige Herr von Tanned, war
ein verarmter Edelmann.
Die Jahre, in welchen er, einer alten Familien
tradition folgend, seinem königlichen Herrn als flotter
Kavallerie-Offiziere gedient, hatten in seine ohnehin
bedauerlich zusammengeschmolzenen Einkünfte, tiefe
Wunden geschlagen. Unkenntnis der Landwirtschaft,
als er vor drei Jahren nach dem Tode seiner jungen,
überaus verwöhnten Frau den Officiersdienst quittirt
und sich zur Bewirtschaftung seines Gutes nach
dem Erbe seiner Väter zurückgezogen, hatten ihn zu
mancher falschen Neuerung greifen lassen.
(Fortsetzung folgt).

Die Bauausführung eines Gemeindehauses in Manderfeld veranschlagt zu 15500 Mark soll verbunden werden.

Schriftliche Angebote mit der Aufschrift:
„Angebot auf den Gemeindehausbau in Manderfeld“,
wolle man bis zum
10. April Nachmittags 3 Uhr,
an das Bürgermeisteramt in Rosheim, woselbst Plan, Kostenschlag und
Bedingungen eingesehen werden können, portofrei einbringen.
Rosheim, den 21. März 1891.

Der Bürgermeister,
Sieberath.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 31. März 1891,
Nachmittags 2 Uhr,
läßt Herr Albert Buschmann Lederfabrikant zu St. Vith
40 Klafter Buchenbrennholz,
62 Haufen Reiser,
gelegen am Pflumberg an guter Abfuhr gegen Zahlungsausstand ver-
steigern.
St Vith.

Molitor, Auctionator.

Immobilien-Verkauf zu St. Vith.

Am Mittwoch den 8. April 1891,
Mittags 2 Uhr,
lassen die Erben Nicolaus Kessler zu St. Vith in der Wirthschaft des
Herrn Joseph Margraff
ihr Wohnhaus, Hunderscheidterstraße; 2 Gär-
ten Hünningerstraße und Werrelsbach sowie
eine Wiese „hinter König“ gelegen,
öffentlich gegen Zahlungsausstand durch den Königl. Notar Herrn Dr.
Hastenrath versteigern.



Viehverkauf

zu Gödingen,
Eisenbahnstation Wilwerdingen, Groß. Luxemburg.

Am Montag den 30. März ert.,
1 Uhr Nachmittags,

läßt Herr Alfred Grossj an Pächter zu Gödingen auf Borg versteigern:
12 hochträgliche Färsen (Durham) Pracht-Exem-
plare gekreuzt mit einem von der Regierung im-
portirten Vollblut-Glan-Bullen; 6 trächtige und
frischmelkende Kühe; 6 junge Zugschweine; 6 träch-
tige 1 und 2jährige Sauen der großen weißen
Yorkshire-Race, herkommend aus Gembloux in
Belgien, gekreuzt mit Vollblut-Gotha-Race; 10
Läufer [Brühlinge] von 4 und 5 Monaten, zur
Maast und Zucht geeignet; 8 schöne 5 Wochen
alte Ferkel mit der Sau; 2 springfähige Eber
von 9 und 10 Monaten, von der Regierung
importirt.

Weiswampach, am 19. März 1891.

Delvaux, Notar.

Bekanntmachung.

Am Samstag den 28. März c. Vorm. 10 Uhr,
lassen die Erben Freres aus Weweler

2 Morgen Tannen-Nußholz, geeignet zu Häffern
und Trägern sowie circa 4 Morgen schälbaren
Lohbestand gelegen bei Weweler

in einzelnen Loosen an Ort und Stelle gegen Zahlungsausstand ver-
steigern.

Nach dieser Versteigerung findet in der Wirthschaft Mayeres in
Neuland

die Verpachtung der bei Weweler an der Our
gelegenen Getreide- und Schneidemühle, welche
stets mit gutem Erfolg betrieben worden ist,
auf eine Dauer von 5 Jahren öffentlich statt.

Neuland, den 7. März 1891.

Rom, Auctionator.

Mt. 450 pro Quartal bei allen deutschen Postanstalten.
Berliner Neueste Nachrichten
Unparteiische Zeitung. 2mal täglich (auch Montags).
Redaktion und Expedition: Berlin SW., Königsgräber Straße 41.

Schnelle, ausführliche und unpartei-
sche politische Berichterstattung — Wie-
dergabe interessanter Meinungen — Aus-
führliche Parlaments-Berichte. — Treff-
liche militärische Anträge. — Interessante
Kontak-, Theater- und Gerichts-Nachrichten.
— Eingehende Nachrichten über Kunst,
Kunst und Wissenschaft. — Ausführlicher
Handelsbericht. — Vollständiges Coursblatt.
— Portier-Listen. — Personal-Veränder-
ungen in der Armee, Marine und Civil-
Verwaltung (vollständig).

1. „Deutscher Hausfreund“ illustrierte
Zeitschrift von 16 Druckseiten, in ele-
ganter Ausstattung, wöchentlich.
2. „Illustrirte Modezeitung“, monatlich.
3. „Humoristisches Echo“, wöchentlich.
4. „Verlosungs-Blatt“, 3 hfttäglich.
5. „Landwirthschaftliche Zeitung vier-
zehntäglich.“
6. „Zeitung der Hausfrauen“, vierzeh-
ntäglich.
7. „Produkten- u. Waaren-Markt-Be-
richt“, wöchentlich.

Anzeigen in den „Berliner Neuesten Nachrichten“ haben vortreffliche
Wirkung! Preis für die 6gespaltene Zeile 40 Pfg.
Auf Wunsch Probe-Nummern gratis und franko!

Einladung zum Abonnement auf das

„Echo der Gegenwart“.

Eingetragen unter Nr. 1820 in der Post-Zeitungs-Preisliste. Neueste Zeitung von Aachen,
mit größter Abonnenten- und reichstem Anzeigenbestande. Täglich zwei Ausgaben (Morgens
und Abends). Sonntags mit der Gratisbeilage: „Aachener Sonntagsblumen“. Die Haltung des
„Echo der Gegenwart“ ist bekannt und von selbst gegeben durch seine Stellung als entschiedenes
Centrumsorgan. Das „Echo der Gegenwart“ unterrichtet über alle Vorkommnisse in Kirche und
Staat nicht nur unseres engeren Vaterlandes, sondern der ganzen Welt, und konfirirt hierin
— ungeachtet seines billigen Bezugspreises — mit den größten Blättern, wozu es durch sein
täglich zweimaliges Erscheinen, durch seinen ausgedehnten Depeschendienst aus aller Herren Län-
der und durch einen großen Kreis wohlinformirter Mitarbeiter in allen Hauptstädten der Welt
in den Stand gesetzt ist. Das „Echo der Gegenwart“ schenkt keine Mühe und keine Kosten, um
den Rang zu erhalten, den es als Haupt-Centrumsorgan der Stadt Aachen des Großen sowie des
ganzen Regierungsbezirks Aachen nicht nur in ganz Deutschland, sondern darüber hinaus ein-
nimmt. Das „Echo der Gegenwart“ bringt: ein interessantes, reines Feuilleton täglich telegra-
phische Berliner sowie andere Kurs- und Marktberichte, eine die wichtigsten bezug. die besonders
interessierenden Effekten enthaltende Verlosungsliste, die vollständigen Zeichnungslisten der preußi-
schen Lotterie, eine periodische „Literarische Beilage“ sowie ein eigenes, sorgfältig redigirtes, nur
für das „Echo der Gegenwart“ bestimmtes Unterhaltungsblatt, die so beliebten „Aachener Son-
ntagsblumen“. Der Bezugspreis für die tägliche Ausgabe beträgt nur 4 Mark vierteljährlich.
Auf die Sonntagsausgabe des „Echo der Gegenwart“ mit der Gratisbeilage „Aachener Sonntags-
blumen“ — eingetragen unter Nr. 1821 in der Post-Zeitungs-Preisliste — kann auch besonders
für 75 Pfg. pro Quartal bei allen Postanstalten abonniert werden. Wie das „Echo der Gegen-
wart“ unbestrittener Maßen das Hauptorgan des ganzen Regierungsbezirks Aachens ist und
sich einer stets wachsenden Abonnenten- und Leserschaft erfreut, so ist es auch das allseitig bevorzugte, notor-
isch am meisten und am erfolgreichsten vom interessierten Publikum, benutzte Blatt. Sein An-
zeigetheil darf daher Privaten wie Geschäftslenten zum Inferiren und als nutzbringende Leküre
bestens empfohlen werden. Probenummern werden auf Wunsch unentgeltlich zugesandt. Von
hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einreichung der Postquittung an die Expedition unsere
Zeitung vom Tage der Bestellung an bis Ende März unentgeltlich und portofrei. Der In-
sertionspreis beträgt 15 Pfg. für die Petitzeile.
Aachen, im März 1891.

Der Verlag des „Echo der Gegenwart“.

Das bedeutendste und
rühmlichst bekannte

Bettfedern-Lager

Harry Unna in Altona bei Hamburg 247(12)

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue Bett-
federn für 60 Pfg. das Pfd. vorzüglich gute Sorten 1 Mt. und
1 Mt. 25 Pfg. prima Halbdannen nur 1 Mt. 60 Pfg. prima
Ganzdannen nur 2 Mt. 50 Pfg. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5%
Rab. Umtausch bereitwilligst. Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2
Kissen) prima Inlettstoff auf's Beste gefüllt, einschläfrig 20 und 30 Mt.
Zweischläfrig 30 und 40 Mt. Für Hoteliers und Händler Extrapreise.

Das „Preisblatt für den
Mittwoch und Samstag
Bestellungen werden bei all
in der Expedition die
gegengenommen. — Der
preis beträgt pro Quartal
in der Expedition abgehob
die Post bezogen 1 Mark 2
schließlich der Bestell

Nro. 25.

Abonnemente

„Preisblatt für den
[Zeitungspreisliste]
Mit 1. April begi
bitten wir, die Bestellu
wollen, damit eine Un
nicht erfolge. Das „K
wöchensbeilage illustr. hat
[8seitig] und der S
Unterhaltungsblat
M., durch die Post l
lagen 1 M. und durc
Die Abonnem
Zukunft bei
Preisblatt vi
und zwar für
Mai 1891.

Ämtliche B

Befan

Ich bringe hierdur
daß das diesjährige
21. und 23. April in
und 27. April in Ma
Genten bezw. Jacob st
gens um 8 Uhr begi
Unter Hinweis auf
der deutschen Wehrr
Bestellung im hiesig
pflichtigen — in den
und früher Geborene,
scheidung noch nicht e
Bestellung nicht disp
in den nachbezeichne
pünktlich zu stellen.
Militärpflichtige, w
pünktlich erscheinen, w
eine härtere Strafe be
bis 30 Mark oder mi
strafte. Außerdem könn

Nicht

Eine Geschichte aus unseren

(So
Dazu hatte vorher e
der für sich anstatt für
das Maß voll gemach
Fendalschloß Tanneck
Rittergut befand sich i
Mühlsam nur hielt
bedeutend ältere und
Einzige, die aus dem
der Sander'schen Famil
war, den äußeren Sch
aufrecht. Waleka selb
nehme, hochmüthige Na
Leidenenschaft gekannt, i
dessen männliche Schö
für sie von jeher der W
gewesen, wohl versorgt
so, als die junge Leon
mahlin, nach kurzem
fast ausschließlich auf
gantem Bädern, im g
nosien, bei einem tollk
um die Wette gekürzt
Arzte das blühende
retten vermochte — ha